

Juni
2022

MISSION

MARIENSCHWESTERN VOM KARMEL

MITEINANDER IM GLAUBEN UNTERWEGS



DRÜCKENDE NOT
UND EIN NEUES PROJEKT!



Ein herzliches Grüss Gott...

**...all meinen Lieben
daheim!**

Wenn ich zurückschaue auf die 20 Jahre, die wir in Uganda sind, erinnere ich mich nicht, schon einmal mit so viel Sorge und Bedrückung für den Missionsrundbrief geschrieben zu haben. Dabei brauche ich nicht auf die weltpolitische Lage einzugehen. Darüber wissen wir gut Bescheid. Die enorme Preissteigerung für Lebensmittel, Baumaterial, Treibstoff ... machen überall zu schaffen. In Österreich ist es die Nähe zu Russland, in Uganda lastet die staatliche Verschuldung auf der Bevölkerung. Und dazu kommt noch die Trockenheit. Mais kostet bereits mehr als doppelt soviel, und die nächste Maisernte im August wird wieder fast zur Gänze ausfallen. Auf so vielen Feldern ist der Mais bereits verdorrt. - Doch was mir so schwer am Gemüt liegt, ist die große Not der armen Bevölkerung. Wie auch anderswo, so ist es auch hier, dass die Reichen reicher und die Armen ärmer werden. Korruption und Diebstahl sind an der Tagesordnung. Daher meine inständige Bitte um Hilfe. Es ist mir bewusst, dass es zur Zeit weltweit nicht leicht ist, auf unserem „gemeinsamen Haus“ einander die nötige, umfassende Fürsorge zu geben. Doch wer sich einfühlt, in die unzähligen Situationen, wo Arme so menschenunwürdig behandelt werden, versteht meine Bitte. In diesem Sinn grüße ich euch alle herzlich

Sr. Elisabeth Brunmayr

DRÜCKENDE NOT

Die arme Bevölkerung ist jetzt beängstigend arm. Möge Gott Uganda vor einer neuen Coronawelle bewahren. Viele Menschen finden keine Arbeit. Ebenso wenig haben sie die Mittel, um selbst etwas aufzubauen, von dem sie leben können. Was tut eine Schneiderin ohne eine einfache Tret-Nähmaschine oder eine Köchin ohne Töpfe? Wirklich schlimm ist es, wenn dann noch eine Krankheit dazu kommt! Es ist kein Geld für Arzt und Medizin da! Vor etwa zwei Wochen erfuhr ich von einer mir gut bekannten Familie, dass einer ihrer Söhne gestorben ist. Er war Diabetiker und starb im Krankenhaus. Um 2.30 Uhr nachts rief mich sein Bruder an und bat, ihnen das Auto und einen Fahrer zur Verfügung zu stellen. So fuhren um 3 Uhr nachts zwei unserer Mitarbeiter nach Kampala, um den Toten - in ein Leintuch gewickelt und mit einer Decke zugedeckt - auf dem Pickup nach Hause zu bringen. Das ist zwar verboten, doch zum Glück hatten sie keine Polizeikontrolle. Einen Toten mit einem Leichenwagen transportieren zu lassen ist teuer.

Sr. M. Elisabeth

Särge in einer Tischlerei
entlang der Straße.



IMPRESSUM: Mission der Marienschwestern vom Karmel, Friedensplatz 1, 4020 Linz, Tel.: 0732/775654, hilfswerk@marienschwestern.at, www.mission.marienschwestern.at

Bildnachweis: Archiv Marienschwestern vom Karmel, Seite 7 Pauline Marie Jaricot (1799-1862)

© Missio Österreich / Clemens Fuchs

Wenn Sie den Rundbrief nicht mehr erhalten möchten bitten wir Sie, uns das mitzuteilen.

MUSICAL BAKHITA

Das von Pfarrprovisor und Missio-Direktor Mag. Heinz Purrer, Linz, komponierte Musical „**Bakhita – Sehnsucht nach Freiheit**“ wurde am 25. Mai in Pasching bei Linz ur-aufgeführt. Es wirkten die Gruppe „Sing and pray“, Kinder der Volksschulen Kirchberg-Thening und Pasching, unsere Novizinnen und einige Kinder aus Uganda mit, von letzteren wurde die Hauptrolle der hl. Bakhita dargestellt. Heutige Formen der Sklaverei kamen genauso zum Ausdruck wie Person und Leben der hl. Bakhita (1869-1947), die trotz ihrer schlimmen Erfahrungen als Sklavin zu einem liebevollen, herzlichen Menschen reifte und dem Ruf Gottes in ihrem Leben folgte. „Die hl. Bakhita ist für mich eine wichtige Wegbegleiterin, eine Freundin, eine Schwester im Glauben,“ so Heinz Purrer. Ein besonderer Gast bei der Uraufführung war Sr. Laura Maier von den Canossa-Schwwestern aus Schio - eine Mitschwester der hl. Bakhita. Sie gab Zeugnis, wie Menschen durch die Wallfahrt zu Bakhita neue Perspektiven für ihr Leben gewinnen. Das Musical war gut besucht. Die freiwilligen Spenden kamen Projekten von Missio Österreich für Opfer von Menschenhandel zugute.



Von li na re: Novinzin Sr. Bettina Nakafeero, Darstellerin der hl. Bakhita und Mag. Heinz Purrer

**Liebe Freunde
unseres Wirkens in
Uganda!**

2002 - 2022!

Nun sind unsere Mitschwwestern schon 20 Jahre in Uganda! In den ersten Jahren war unser Schwerpunkt mit den Menschen zu leben, vertraut zu werden. Von Anfang an versuchten wir nach Kräften zu helfen, wo sich Not zeigte. Nun bildet sich langsam das Profil unserer zukünftigen Aufgaben heraus. Der Dienst an den Gästen in Mizigo, verbunden mit dem Einsatz und der Unterstützung Jugendlicher, die Förderung armer Kinder und Kindern mit besonderen Bedürfnissen im St. Tereza Home, sowie die dazugehörige Haus- und Landwirtschaft sind bereits eingeführt. Die Parallelen zu unserer Gründung in Österreich sind deutlich erkennbar. Mit dem geplanten Bau der Klinik St. Elizabeth wird eine weitere Weiche unseres Wirkens in Uganda gestellt: die medizinische Versorgung und der Dienst an den Kranken. Möge alles Wirken von der Spiritualität des Karmels getragen sein. Dazu kann auch die Spanneise auf den Spuren der hl. Tereza und des hl. Johannes vom Kreuz beitragen, an der Mitschwwestern und Novizinnen - vier aus Uganda - teilnehmen. Viel geistliche und missionarische Kraft geht auch aus vom Leben der hl. Bakhita und der sel. Pauline Marie Jaricot, Gründerin der päpstlichen Missionswerke. Sie sagte: „*Wir helfen allen ohne Unterschied. Wir unterstützen die universale Sendung der Kirche.*“

Danke für alle Treue und Unterstützung und eine gesegnete, erholsame Sommerzeit. *Sr. Michaela Pfeiffer
Generaloberin*





Zunehmende Arbeitslosigkeit

Die Dienstverhältnisse in Uganda sind ohnehin nicht vergleichbar mit denen in Österreich bzw. Europa, was Schutz und Sorge für die Mitarbeitenden in Notsituationen betrifft. Nun treibt eine zunehmende Arbeitslosigkeit Menschen in existentielle Not. Sr. M. Elisabeth

Was wir beitragen?

Während der Corona-Zeit schlossen zahlreiche Betriebe. Es wird immer schwieriger, einen Arbeitsplatz zu finden. In Mizigo geben wir jungen Menschen Arbeit in der Landwirtschaft. Es gibt viel zu tun im Stall und auf den Feldern. Wenn viele Gäste - das kann heißen 300-500 - da sind, rufen wir Menschen aus der Umgebung an. Wir brauchen ihre Hilfe, und für sie ist es eine zusätzliche Verdienstmöglichkeit. Die Menschen wissen, dass sie in Mizigo einen guten Arbeitsplatz haben und auch in Zeiten von Krankheit und Not Unterstützung finden. Es ist zu bedenken, dass es hier keine Krankenversicherung gibt. Krank zu sein bedeutet hier: kein Geld verdienen zu können und zugleich mehr Geld als sonst - nämlich für Arzt und Medizin - zu benötigen. Da kommt nahezu jede Familie an ihre Grenzen. An anderen Arbeitsplätzen sind die Menschen in solchen Situationen einfach ihrem Schicksal überlassen.

Sr. M. Elisabeth

Abendgebet und Gespräch mit den jungen Menschen.



Die Zukunft der Kinder und Jugendlichen?

So viele Kinder können nach der 2jährigen coronabedingten Schulpause nicht mehr zur Schule gehen, weil die Familie das Schulgeld nicht aufbringen kann. Dank der Unterstützung aus Österreich können wir vielen helfen.

Große Not der Waisen

Von besonders armseligen Situationen erfahre ich, wenn Kinder und Jugendliche Halb- oder Vollwaisen sind. Sie haben oft niemand, der für Nahrung und Kleidung sorgt. Während des laufenden Schuljahres kamen vier Buben, die von der Schule weggeschickt wurden, weil kein Schulgeld für sie eingezahlt wurde. Als ich ihnen sagen musste, dass eine sofortige Hilfe nicht möglich ist, fragten sie, ob sie wenigstens in Mizigo arbeiten könnten. So kümmern sie sich nun um die Ziegen, Hasen und Hühner, helfen beim Abwaschen und im Gemüsegarten und sind froh, dass sie hier sein können.



Sr. M. Elisabeth

Not aushalten und mittragen



In Mizigo herrscht buntes und abwechslungsreiches Leben: Gäste, Seminare, Workshops, Landwirtschaft ... Es kommen auch viele bedürftige Menschen und bitten um Hilfe. Nicht allen kann geholfen werden. Bei meinem Dienst im Gästehaus und in der Sakristei vertraue ich die Not der Menschen Gott an.

Sr. M. Edith.

Namugongo - Spanien - pilgernd unterwegs!



Schwestern aus Kyengeza auf der Wallfahrt nach Namugongo



Mitschwestern in Spanien auf den Spuren der hl. Teresa von Avila und des hl. Johannes vom Kreuz



Das neue Projekt!

Ein großes Anliegen ist die Klinik St. Elisabeth in Jezza, in der sich das Team seit etwa 4 Jahren für die medizinische Versorgung der armen Bevölkerung einsetzt, wie ich in den vergangenen Rundbriefen immer wieder berichtete. *Sr. M. Elisabeth*

Es soll nicht sein, ...

- dass Kinder sterben, weil die Angehörigen die Behandlungskosten von € 10,- bis 20,- nicht aufbringen kann und mit dem kranken Kind wieder weggeschickt werden.
- dass eine werdende Mutter, die für die Entbindung einen Kaiserschnitt brauchen würde, wieder weggeschickt wird, weil die Familie das Geld nicht aufbringen kann.

Die Klinik St. Elisabeth hat einen guten Ruf und kann sich wirtschaftlich halten. Es kommen Menschen, die ohne weiters für die Behandlung bezahlen können. Arme Patienten bekommen mehr Zeit. Manchmal bringen sie Früchte oder Mais als Bezahlung und manchmal muss man einfach auch ein Auge zudrücken.

Klinik St. Elisabeth

Die Räumlichkeiten der Klinik sind gemietet. Nun will der Besitzer das Haus an jemand anderen vermieten. Vor zwei Monaten erhöhte er die monatliche Miete um 50 Prozent und verlangte, dass die Miete zwei Monate im voraus zu bezahlen ist. Um dieser misslichen Lage zu entkommen, entschlossen wir uns als Kongregation der Marienschwestern vom Karmel ein entsprechendes Gebäude zu bauen. Für mich wird es das letzte Bauvorhaben sein, dass ich noch bewerkstelligen und in dass ich mein ganzes Herz hineinlegen möchte. Das Titelbild zeigt den Baugrund in der Nähe des gemieteten Hauses, den wir bereits erworben haben.

Sr. M. Elisabeth

Aber trotzdem: Es ist Zeit zu handeln.

Die Baukosten für eine Klinik mit den Anforderungen an Hygiene und Infrastruktur sind hoch. Und dann bleibt es ja nicht nur beim Klinikgebäude. Ein Haus für die Mitarbeitenden, eine Zufahrtsstraße, eine Sicherheitsmauer gehören unabdingbar dazu.

Konkrete Überlegungen

Wir möchten mit der Zufahrt beginnen, dann die Sicherheitsmauer errichten und anschließend das Haus für die Mitarbeitenden bauen. Mit dieser Reihenfolge ist gewährleistet, dass im Fall einer vorzeitigen Kündigung des Mietvertrags, ein sicherer Platz für die medizinischen Geräte geschaffen ist und sogar ein notdürftiger Betrieb weitergeführt werden kann. Dank der großzügigen Unterstützung aus Österreich ist die Klinik mit medizinischen Geräten relativ gut ausgestattet.

So wird es für uns eine ganz große Hilfe sein, wenn wir für dieses Bauprojekt, mit dem wir eine dauerhafte Gesundheitseinrichtung für die arme Bevölkerung schaffen wollen, finanzielle Unterstützung erhalten.

Voraussichtlich kann die Klinik noch fünf Monate im gemieteten Gebäude weitergeführt werden und es ist anzunehmen, dass auf Bezirksebene eine Klinik mit diesem Ruf nicht so schnell gekündigt werden darf. Aber trotzdem: Es ist Zeit zu handeln!

Sr. M. Elisabeth

Selige Pauline Marie Jaricot - bitte für uns!

Am 22. Mai 2022 wurde Pauline Marie Jaricot in Lyon seliggesprochen. 1799 als Tochter eines reichen Seidenhändlers in Lyon geboren, bekehrte sie sich 17jährig aufgrund einer Predigt und wollte von da an der Mission helfen. 1818 hatte sie - beim Kartenspiel - die geniale Idee, wenn jede ihrer Freundinnen wöchentlich einen Sou spendete, selbst aber wieder 10 SpenderInnen fände, ergäbe das in kurzer Zeit eine gewaltige Summe. So entstand **1822** das „Werk der Glaubensverbreitung“, aus dem **1922** die Päpstlichen Missionswerke (Missio) entstanden. Sie war auch Vorkämpferin für die Rechte der Arbeiter und gründete - für die „Innenseite“ der Mission den „Lebendigen Rosenkranz“. 1862 starb sie völlig verarmt. Im Hinblick auf ihr Lebenswerk sagte sie:

*„Ich war nur das Streichholz,
welches das Feuer entzündete.“*
mehr Infos: www.missio.at



100
JAHRE **missio**



Das erste Noviziat

Wir sind so dankbar für das Geschenk unserer Novizinnen und beten für sie, dass sie sich im geistlichen Leben immer mehr beheimaten und vertiefen und zu starken und mutigen Zeuginnen für das Reich Gottes werden.

Sr. M. Antonia

Beten - arbeiten - in Gemeinschaft leben

Der Alltag ist geprägt von Gebet, Arbeit und Leben in der Gemeinschaft. Dieser Rhythmus schenkt Ruhe und Kraft und trägt Tag für Tag zur Vertiefung der Gottesbeziehung und zur Stärkung der Gemeinschaft bei - ein Weg in die Zukunft.

Nach und nach kommt Leben in die Räume des Noviziatshauses „Sancta Maria“. Der Meditationsraum (li unten) wird gerne genutzt und im Werkraum wird emsig gearbeitet. Im Bild: Herstellung von Buchhüllen aus Leder-Imitaten.



Aufbruch im St. Tereza Home - endlich Schulbeginn!

Ganze zwei Jahre waren die Schulen coronabedingt geschlossen. Im Februar erlaubte die Regierung die Öffnung sämtlicher Schulen. Die Kinder bereiteten sich eifrig auf die Schule vor und packten die Koffer für das Internat.

Sr. M. Antonia



Dank der Großzügigkeit unserer Paten konnten die Kinder alles Nötigste für Schule und Internat packen.



Vier junge Frauen machen mit Freude eine Friseurlehre und üben sich in den kunstvollen Frisuren.

Rückblick auf die Auswirkungen der Pandemie

War das vorige Jahr noch geprägt von Unregelmäßigkeit und pandemiebedingten Unterbrechungen, so zeichnet sich seit Februar wieder ein geregelter Schulbetrieb an allen Schulen und für alle Schulstufen ab. Die Möglichkeit, für die Abschlussklassen 2021 die Prüfungen zu machen, war einerseits zu begrüßen, andererseits war es sehr belastend für die Kinder und Jugendlichen, da wegen des Lockdowns Unterricht und Prüfungstermin so kurz aufeinander folgten. Es war auch erfreulich, wie flexibel manche Schulen ihr Angebot an die Situation anpassten, z.B. organisierte die Hauptschule St. Ambrose in Kyengeza für ein Trimester Online-Unterricht, an dem auch einige Jugendliche des St. Tereza Homes mit entsprechender Ausrüstung teilnehmen konnten.

Für alle Kinder ist es schwierig, wenn sie einen Wechsel ihrer Bezugspersonen verkraften müssen, umso mehr für die Kinder des St. Tereza Homes, als neue Erzieherinnen ihren Dienst antraten. Es brauchte Geduld und Einfühlungsvermögen, bis sie wieder Vertrauen fassten und ein guter Lebensrhythmus gefunden war. Anstatt der jährlichen Fortbildungen und Feste, setzten wir auf Hausbesuche und Einzelberatung.

Leider ist - pandemiebedingt - ein Rückschritt in den Bereichen Erziehung und Schule zu spüren. Schulen haben geschlossen, LehrerInnen haben sich eine andere Arbeit gesucht. Manche kehrten wieder zurück in die Schule, doch bei weitem nicht alle. Wir sind dankbar, dass wir in das Leben einiger Menschen Licht und Freude bringen konnten. Sr. Antonia



Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Gehörlosigkeit, Spastik ... Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen haben im St. Tereza Home Priorität. Einige Kinder konnten sich dank der gezielten Förderung gut entwickeln. Der Urlaub für gehörlose Buben ist ein weiteres Angebot.
 Sr. M. Antonia

Urlaub für Gehörlose

Schritt für Schritt erweitern und verbessern wir die Angebote für die Kinder. Derzeit planen wir für gehörlose Buben einen zweiwöchigen Urlaub im St. Tereza Home. Gehörlose Kinder leiden darunter, dass sie aufgrund ihrer Beeinträchtigung in der Familie nicht immer willkommen sind. Manche mussten tatsächlich während der Ferien in der Schule bleiben. Umgekehrt sind die Familien oft überfordert. Zur Entlastung der Familien und zur Freude und Abwechslung der Kinder ist dieses Angebot, für das wir ein geeignetes Programm erarbeiten, gedacht. Ein Zeichen der Aufmerksamkeit für die Not dieser Kinder und ein Beitrag für ein frohes, erfülltes Leben trotz Beeinträchtigung.
 Sr. M. Antonia

Gute Nachricht für Paten

Zwei unserer gehörlosen Schüler, die durch Jahre hindurch unterstützt wurden, haben ihre Ausbildung abgeschlossen und unterrichten nun am Gehörlosen-Zentrum Julina-Mem in Mityana. Einer in der Berufsschule als Tischler, der andere in der siebten Volksschulklasse. Sie sind sehr engagiert und beliebt bei SchülerInnen und KollegInnen. Sr. M. Antonia



Gemeinsames Foto bei einem Besuch im Gehörlosen-Zentrum

Heimat im St. Tereza Home - Alltag und Feste

Es ist schön zu sehen, wie sich die Kinder entwickeln. Die meisten begleiten wir schon seit ihrer Volksschulzeit. Einige sind jetzt in der Hauptschule, andere in der Berufsschule, andere an der Universität.
Sr. M. Antonia



Die Kinder bei den Hausaufgaben im Studierraum



Geburtstag feiern im St. Theresa Home mit Kuchen von Sr. Antonia

Gesundheit

Außer den Kindern des St. Tereza Homes konnten wir Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern, die zu uns um Hilfe kamen, sowie einige alte Menschen mit Nahrung und medizinischer Behandlung unterstützen.

Während der Regenzeit gab es ein unvorhergesehenes Problem. Das Wasser der heftigen Regenfälle nahm nicht den Weg zum Garten hin, sondern sammelte sich im Gang vor dem Schlafzimmer. So musste der Gang möglichst rasch abgedeckt werden. Ansonsten haben sowohl Kinder als auch Erzieherinnen viel Freude mit den schönen Räumlichkeiten dieses Hauses. Sr. M. Antonia



Schenken Sie, was Sie an Güte besitzen,
drei, vier Menschen, nicht der Menschheit. Joseph Roth

Henry - seine Erfahrungen als Student an der Makerere-Universität!

„Ich freue mich, heuer mein drittes Jahr an der Makerere-Universität als Journalismus- und Kommunikationsstudent abzuschließen. Es ist ein nahezu reibungsloser Weg, wie zu erwarten ist, wenn für Studiengebühren, Unterkunft, Sozialleistungen und Schulmaterial gesorgt ist. Und das ist bei mir der Fall, dafür bin ich so dankbar! - Seit ich an der Universität bin, habe ich viel gelernt: den Umgang mit Computer, Digital-Kamera ... Als angehende Journalist beherrsche ich die Regeln des Berufs, worauf bei Fotos und Videos zu achten ist, wie ich sie bearbeiten kann und ich habe auch Freunde, die mir auf die eine oder andere Weise helfen. Von August bis September werde ich ein Praktikum bei einem Radiosender absolvieren. Allerdings gehören auch unvergessliche Herausforderungen zu meiner Studentenzeit: 2019 streikten die Studenten gegen die Erhöhung der Studiengebühren. Ich war damals

im ersten Semester und musste die Bitterkeit des Tränengases und der Polizeibrutalität ertragen. Nach einem Monat intervenierte das Parlament, um den Frieden auf dem Campus wiederherzustellen. Der Ausbruch von COVID-19 beeinträchtigte unsere akademische Arbeit ebenfalls. Seither gehört das Online-Studium dazu, weil die Universität beschlossen hat, es beizubehalten. Mittlerweile ist eine positive Entwicklung an der Universität festzustellen und ich freue mich, dieses Jahr deren 100jähriges Bestehen mitzufeiern.“ Henry Kalanzi



Verein Hilfswerk

der Marienschwestern vom Karmel

Friedensplatz 1, 4020 Linz, Tel.: 0732/775654

hilfswerk@marienschwestern.at

www.mission.marienschwestern.at

ZVR-Zahl: 502156351

Registrierungsnummer: SO 1304

Bankverbindung für absetzbare Spenden:

Verein Hilfswerk

der Marienschwestern vom Karmel

Konto Nr. 0100094234,

Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000

IBAN AT 89 5400 0001 0009 4234

BIC OBLAAT2L

Für NICHT absetzbare Spenden

Mission der Marienschwestern vom Karmel

Konto Nr. 0400094231,

Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000

IBAN AT 11 5400 0004 0009 4231

BIC OBLAAT2L

WIE KANN ICH HELFEN?

Sie können den Missionseinsatz der Marienschwestern vom Karmel ideell unterstützen durch ihr Wohlwollen und ihr Gebet sowie mit Geldspenden, Erbschaft und Legat.

Marienschwestern vom Karmel

Friedensplatz 1

4020 Linz

Tel.: 0732/775654

hilfswerk@marienschwestern.at

www.mission.marienschwestern.at